

## Vorwort

Schon während meines Studiums der Betriebswirtschaftslehre an der Helmut-Schmidt-Universität Hamburg hat mich die Wechselwirkung zwischen staatlicher Gestaltung und dem daraus folgenden, ökonomisch motivierten, Handeln der Akteure fasziniert. Bereits im Rahmen meiner Diplomarbeit setzte ich mich mit den Grenzen staatlicher Gestaltung auseinander, wobei meine Tätigkeit als studentische Hilfskraft an der Professur für Öffentliches Recht einen über die eigene Fachdisziplin hinausgehenden Blickwinkel stärkte. Frau Prof.'in Schuler-Harms förderte dabei meine interdisziplinäre Arbeit, wobei sie mir als Wirtschaftswissenschaftler immer wieder Brücken zur Rechtswissenschaft zeigte und mir half die Perspektivenvielfalt in Einklang zu bringen.

So fasste ich nach dem Studium der Betriebswirtschaftslehre den Entschluss das Unterfangen einer nebenberuflichen Promotion anzugehen. Mich reizte speziell der Gesundheitssektor, da dort ein besonders großer Unterschied zwischen sozialstaatlichen Gestaltungsvorstellungen und dem realen Leistungsgeschehen vorherrscht. Gleichzeitig schienen die bisherigen, stärker neoklassisch ausgerichteten, rechtsökonomischen Ansätze keine zufriedenstellenden Erklärungen für die beobachtbaren Trägheiten zu liefern. Dementsprechend sind die darauf aufbauenden Reformgesetze wirkungslos geblieben. Was sind die Gründe für derartige Trägheiten? Wie kann der Sozialstaat auf eine Überwindung derartiger Inflexibilitäten hinwirken?

Um Antworten auf derartige Fragen zu finden, erscheinen mir interdisziplinäre Ansätze besser geeignet als der Problemzugang mittels einer singulären Disziplin. Zwar sind damit keine klar abgeschlossenen Modellräume möglich, dafür können Interdependenzen besser aufgezeigt werden. Als Grundproblem gilt dabei, dass man mit einer stärker beschränkenden Modellierung zwar eine exaktere Simulation durchführen kann, diese aber einen geringeren Realitätsbezug hat. Was bringt das exakteste Wettervorhersagemodell, wenn sich das Wetter nicht daran hält?

Mein Dank gilt neben Frau Prof.'in Schuler-Harms ebenso Herrn Prof. Ortman, welcher mir mit der Pfadabhängigkeitstheorie das geeignete wissenschaftliche Instrumentarium zur Hand gab. Des Weiteren bin ich meiner Frau Verena für Ihre Unterstützung, Rücksicht und Geduld dankbar, ohne welche ich

die Arbeit neben dem Beruf nicht geschafft hätte. Ein besonderer Dank gilt auch meiner Familie, welche mir Rückhalt, ehrliches Feedback und Aufmunterung gab. Eine große Hilfe war mir ebenso das Bundeswehrzentral Krankenhaus, welches mir praktische Einblicke in die Auswirkungen der ärztlichen Freiberuflichkeit ermöglichte. Letzten Endes möchte ich auch meinen Freunden danken, die immer für die notwendige Zerstreuung sorgten und somit halfen den selbstangelegten wissenschaftlichen Urwald ab und an von außen zu betrachten.

Pfadabhängigkeiten vertragsärztlicher  
Leistungserbringung

Eine Herausforderung für den gestaltenden Sozialstaat

Rosog, Th.

2014, XVII, 310 S. 15 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-658-04020-8